

Kraftwerksgegner bündeln ihre Kräfte

Von Matthias Weigel

Leppersdorf. Seit dieser Woche gibt es den Verein „Gesunde Zukunft“. Der soll für Aktivitäten gegen das Müller-Kraftwerk auch Spenden sammeln.

Da darf man schon mal anstoßen. Mit einem Glas Sekt feierten in Leppersdorf am Mittwoch zehn Gründungsmitglieder ihren neuen Verein. Der trägt den Namen „Gesunde Zukunft“ e.V. oder kann wahlweise auch unter „Schutzverein Leppersdorf“ auftreten. „Eine Bürgerinitiative ist ein loser Zusammenschluss“, erklärt Mitglied Matthias Rangics. Ein Verein sei aber wie eine juristische Person zu behandeln, habe einen gewissen Status und gebe langfristig Zusammenhalt und Sicherheit, nennt Rangics Gründe für den Zusammenschluss. Zudem falle es jetzt leichter, Spenden zu sammeln. „Wir zeigen den Bürgern mit unserem Verein, dass wir es ernst meinen“, sagt Mitglied Monika Klemm. Klage soll forciert werden



Das sind die Gründungsmitglieder des Vereins „Gesunde Zukunft“ in Leppersdorf. Den Vorsitz hat Heilpraktikerin Martina Arndt übernommen (hinten, 3. v.l.). Foto: Matthias Weigel

Zu den Zielen der neuen Vereinigung gehört vorrangig die Verhinderung des geplanten Kraftwerkes bei Sachsenmilch. Das soll mit aussortiertem Müll betrieben werden und Strom und Dampf erzeugen. „Eine Katastrophe für die Umwelt“, sagen die Leute vom Verein. Ein Bürgerbegehren sowie eine Klage gegen das Genehmigungsverfahren im Gemeinderat stehen auf der Agenda des Vereins ganz oben. „Da wird es in den nächsten Wochen genug zu tun geben“, sagt Mario von Maltzahn. Über weitere Aktivitäten im Dorf – wie der Beteiligung an Festen – soll später beraten werden. „Das hat keine Priorität.“

Nach Angaben der Mitglieder hätten schon zahlreiche Bürger gefragt, wie sie denn einen Beitrag leisten können, um die Kraftwerksgegner zu unterstützen. „Dem tragen wir Rechnung“, sagt Klemm. Ein Spendenkonto soll demzufolge auch bald eingerichtet werden. „Die Leute sollen ja nicht ihr Geld irgendwo zu Hause abliefern. So nach dem Motto: Klingeln und weg...“, sagt Klemm. Und das der Kampf gegen das Kraftwerk Geld kostet, haben die meisten hier schon erfahren müssen. „Das wird auch weiter nicht billiger werden“, sagt Monika Klemm.

Die Zeiten der Interessensgemeinschaft „Gesunde Zukunft“, sind mit der Vereinsgründung jedoch nicht gezählt. „Uns verbindet ja das gleiche Interesse“, sagt Rangics. Zudem sind die Mitglieder im Verein nicht unbedingt identisch mit denen, die der IG angehören. „Da muss man ja kein Mitglied im engeren Sinne sein“, sagt Rangics. Schon bei der losen Zusammenkunft vor zwei Jahren stand jedoch die Frage im Raum, wie man sich am besten organisiert. „Da fehlte aber die Erfahrung“, sagt Matthias Rangics. Mit dem Verein sollen nun die Ziele der IG unterstützt werden – als eine Art Unterstützerverein.

„Die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos zu fördern“, heißt es zum Zweck in der verabschiedeten Satzung. Insbesondere der Schutz der Umwelt und Landschaft durch Abwehr von Gefahren durch Immissionen von ansässigen Wirtschaftseinheiten stehen ganz oben.